"NORDEN, ALBERT"

III Emigrantenleben

möglicherweise Enkel / Tochter von Kollegen oder Freunden in den USA oder von Parteimitgliedern, die Geschichten über ihn gehört haben und sich jetzt darüber unterhalten oder Briefe gelesen haben oder die sogar selbst mit ihm gesprochen haben.

-> sehr persönliches Verhältnis

ODER seine Mitarbeiter, die mit ihm gearbeitet haben und entweder untereinander über ihren "Chef" reden, der gerade in den USA ist

-> aber wieder sehr persönlich

IN GEGENWART TRANSPORTIEREN

???

MITARBEITER + PARTEIMITGLIEDER ZUR GLEICHEN ZEIT, DIE VON DER VERGANGENHEIT ERZÄHLEN

ACHTUNG NOCH NICHT VOLLSTÄNDIG. ZWEI KLEINE KAPITEL FEHLEN NOCH. UND DER DIALOG MUSS NOCH ÜBERARBEITET WERDEN. NUR EINE ERSTE ROHFASSUNG.

A = Gerhart Eisler , B = Alexander Abusch (?)

A und B sitzen in Ledersesseln nebeneinander. Sie erzählen von der Zeit während des zweiten Weltkriegs und ihren Freund Albert Norden. Es ist das Jahr 1965. Beide Männer tragen Anzüge in grau und Schildpattbrillen.

Kamera zuerst weiter weg, zeigt gesamte Wand, zoomt dann näher ran, sodass beide ab Oberkörper drauf sind. Während sie erzählen abwechselnde Nahaufnahmen des Sprechers. Manchmal wieder cut zu Einstellung davor.

A: Ich weiß noch wie motiviert er war, weil er dachte, er könnte jetzt frei schreiben, ohne Eingriffe von den deutschen Behörden. Am 12. Mai 1933 wurde seine Zeitung, die Antifaschistische Front, nach Deutschland geschmuggelt, in Frachtdampfern. Ist aber leider aufgefliegen.

B: ja genau, deswegen haben die auch Wind von dem Kongress gegen den Faschismus Wind gekriegt. Stand ja alles drin. Die

Regierungen habens dann nicht mehr gestattet. Letzendlich war er dann in Paris. Von da aus hat auch Norden geschrieben. Der Kongreß hat festgelegt, dass seine "Antifaschistische Front" wöchentlich erscheinen soll, um den heldenhaften Kampf der Antifaschisten bekanntzumachen. Am Ende gab es aber nur 12 Ausgaben.

A: Währenddessen hat er in Paris auch am Braunbuch mitgearbeitet. Über den Reichtagsbrand. Die haben die Brandstiftung ja den Kommunisten angehängt, deswegen wurde ein Gegenprozess abgehalten in London. Ich glaub, das Braunbuch ist sogar noch davor erschienen. Norden hat dadrin Gründe für den Mord an nem Naziagenten veröffentlicht. Dr. Georg Bell hieß er. Wurde umgebracht, weil er zu viel wusste. Norden hat im Londoner Gegenprozess als Zeuge wegen dieser Sache ausgesagt.

B: Nach Paris ist er ins Saarland geschickt worden, soweit ich mich erinnere. Wegen der Saarabstimmung. Also ob das Saargebiet zu Frankreich gehören soll, oder zu Deutschland oder unter dem Völkerbundregime bleiben soll. Da gabs natürlich extrem viel Propaganda. Das Ergebnis war ein ziemlicher Schock. Während wir dort gearbeitet haben, waren wir optimistisch, wir hatten gute Chancen, dachten wir. Wir glaubten auch, dass Hitler sozusagen nur vorübergehend an der Macht ist. Norden hat im Saargebiet viel gearbeitet. Reden gehalten, Berichte veröffentlicht, gekämpft. Ja und am Ende wollten 90% der Menschen zu Deutschland gehören. Da sind wir natürlich schnell wieder abgehauen.

A: Spätestens da haben wir kapiert, was hier läuft. Wir sind aufgewacht. Haben also alles nach Prag verlegt. Norden war natürlich auch dabei. Fleißig wie eh und je. Hat viele Beiträge für die "Kommunistische Internationale" verfasst. Er hat alles seziert, kein Ereignis wurde ausgespart. Und gleichzeitig hat er immer noch mehr über die deutschen Großunternehmer und Finanziers enthüllt.

B: Er war sehr bewandert in den geschichtlichen Hintergründen.

A: Oh ja. Zum Beispiel hat er die Nazilegende der ersten Zinswucherer richtig gestellt. Es gab nämlich im Mittelalter, also von 1500-1600 nur zwei Juden, die dem französischen König Geld verschafft haben. Die anderen - nicht Juden - kennt man ja, die Medici, Grimaldi usw. Und in Deutschland gabs noch mehr. Die Fugger, Welser, Baumgartner, Höchstetter.

B: Selbstverständlich hat er das unter einem Pseudonym veröffentlicht. Hans Behrend, wenn mich nicht alles täuscht.

Er hat gearbeitet wie ein Wahnsinniger. Er hat diese riesige Menge an Material zusammengetragen, gelesen, bearbeitet, Verbindungen, Manipulationen, Geheimnisse aufgedeckt, es war erstaunlich was er alles wusste, wie viel er im Kopf behielt und mit welcher Leichtigkeit er alles verknüpfte und sichtbar machte.

--- Volksfront --- Ausschuß deutscher Oppositioneller ---

B: Ich erinnere mich. Wir standen gemeinsam vor dem Stadion. Es war ziemlich heiß. Weil er ein ärztliches Attest hatte, war Norden bis zum März 1940 bedingt frei. Er durfte seine Wohnung bis dahin nicht ohne Genehmigung verlassen. Später wurde er verhaftet, nach Roland Garros gebracht und danach in ein Gefangenenlager nach Damigny in der Normandie. Musste dort täglich arbeiten. Dann später weiter in die Nähe von Bordeaux, glaub ich. Auch seine Lebensgefährtin Herta Fischer wurde in ein Frauenlager gebracht um die Zeit. Zufälligerweise kamen wir frei und gingen zu Fuß nach Bordeaux, wo Albert einen Brief an Herta schrieb. Weil Frankreich nur teilweise von den Deutschen besetzt war, konnten wir kurz verschlafen. Ein mexikanischer Konsul wollte Visa für besonders Gefährdete Regimegegner beschaffen. Deswegen fuhr Albert - es war ziemlich riskant - zu seiner Herta und heiratete sie im Oktober 1940. Danach konnten sie gemeinsam nach Mexiko flüchten.

A: Auf einem Dampfer. Und eigentlich sollte New York nur eine Zwischenstation sein, aber weil die Amerikaner die Kommunisten als böse ansahen, haben sie uns interniert. Nach Pearl Harbour dann langsam haben sie uns rausgelassen. Herta hat als Haushaltsgehilfin und in einem zahntechnischen Betrieb gearbeitet.

B: Albert hatte ein längeres Arbeitsverbot, stimmt's?

A: Ja, stimmt. Aber er schrieb währenddessen. Und bald hat er dann bei der Firma J.K.Smith&Sons gearbeitet. 12 Stunden am Tag. Trotzdem hat er für unsere New Yorker Zeitschrift "German American" geschrieben.

B: und für "Freies Deutschland" in Mexiko.

A: genau. Damals hat er mit den Katzensteins zusammen in einem Zwei-Familienhaus gelebt. Die haben sich dann abwechselnd um die kleinen Kinder gekümmert. Herta hat nämlich einen Jungen in New York auf die Welt gebracht.

1942 sind Albert und ich endlich zum "Deutschen Volksecho" gekommen. Weil wir jetzt fließend englisch und französisch

sprachen, konnten wir noch mehr schreiben. Dazu kam, dass sich die Lage der Emigranten so weit stabilisiert hatte. Albert und ich schrieben gemeinsam "The Lesson of Germany"

--- Weichenstellungen ---

B: Für uns emigrierte Kommunisten war es völlig offensichtlich und eine Selbstverständlichkeit in die Heimat zurückzukehren und eine neue Ordnung aufzubauen. Eine andere Möglichkeit kam uns gar nicht in den Sinn. Leider haben die Amerikaner Bedingungen gestellt. typisch. Man musste in Deutschland geboren sein, nachweislich Gegner des Regimes sein und für alle Kosten alleine aufkommen.

A: Das war hart.

B nickt zustimmend.

A: Wir haben erstmal nach Berlin geschrieben. Wir konnten ja alle Bedingungen erfüllen außer dem Geld! Die wollten aber natürlich ihre Besatzungszone voller Kommunisten. Deswegen haben sie alles rausgezögert. Irgendwann dann haben wir sowjetische Visa bekommen, so Anfang 1946 war das. Endziel Berlin.

B: Aber Albert konnte trotzdem noch nicht heimkehren.

A: Stimmt.

A fährt sich leise seufzend mit der rechten Hand über die Augen.

B: Die Behörden haben gemeint, man kann doch kein dreijähriges Kind, das in NY geboren ist den Bolschewisten ausliefern. Ende des Jahres haben sie aber aufgegeben. Er konnte mit dem Dampfer Nikolajew heim.

A: Ja, aber vergiss nicht, was die Amerikaner kurz vor der Abreise noch mit ihm gemacht haben! Eine Frechheit war das. Albert und Herta waren schon durchm Zoll, da standen plötzlich FBI-Agenten und haben nochmal alles genau durchsucht, alles gelesen und später alles beschlagnahmt. Habense bei mir auch gemacht. Ich wurde danach ja sogar verhaftet, wegen kommunistischer Agententätigkeit. Gott sei Dank haben sie bei Albert nichts belastendes gefunden und ihn laufen lassen.

A's Hände sind zu Fäusten geballt.

B: In Berlin sind sie gleich in unsere Parteizentrale gefahren. Damals an der Ecke Lothringer Straße / Prenzlauer Allee. Haben Willhelm Pieck getroffen.